

Kinder lieben Serien

oder: Enid Blyton, erfolgreichste Kinderbuchautorin der Welt

von Ulrike Bischof und Horst Heidtmann

Aus:

Matthias Duderstadt / Claus Forytta (Hrsg.):

Literarisches Lernen.

Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 107,

Frankfurt/M.: Grundschulverband / Arbeitskreis Grundschule e.V. 1999, S. 50-58.

Kindermedienanbieter und Jugendbuchverleger orientieren sich hierzulande zunehmend an der Markenartikelindustrie. Was die Konsumgüterindustrie durch die Schaffung von Produktmarken und Markenbewußtsein bewirken will - nämlich wiederkehrende, regelmäßige Käufer zu gewinnen, deren Erwartungen dann vom Produkt wiederholt bestätigt werden - das versuchen auf einer vergleichbaren Ebene die Kindermedienanbieter durch Serienbildung zu erreichen.

Im "Kampf um die Einschaltquoten" setzen heute fast alle Fernsehsender auf ein vergrößertes Serienangebot. An jedem Werktag sind allein von den deutschsprachigen Vollprogrammen mindestens 80 Serienfolgen zu empfangen. Diesem Serienboom sind junge Zuschauer in besonderem Maße ausgesetzt: schon die Allerjüngsten bindet das Fernsehen durch Serien, die erste affektive und physiologische Ansprache geht in der Regel von Zeichentrickserien aus.

Bei RTL läuft seit 1992 täglich "Gute Zeiten, schlechte Zeiten" (im Sommer 1998 1.500 Folgen) für fünf bis sechs Millionen Zuschauer. Die ARD erreicht mit ihren daily soaps "Verbotene Liebe" und "Marienhof" täglich etwa vier Millionen. Auf den aktuellen TV-Hitlisten der Drei- bis Dreizehnjährigen stehen auf den ersten Plätzen vorrangig Serienfolgen, seit längerem ganz vorn die RTL-Soap Opera "Gute Zeiten, schlechte Zeiten", zeitweise gefolgt vom ARD-Gegenstück "Verbotene Liebe" und von "Kommissar Rex" bei SAT 1. (GANGLOFF, 1997)

Einige Kindermedien werden von seriellen Produktionen vollständig dominiert; im Kindertonträgermarkt dürften Serien einen Umsatzanteil von 70 Prozent erreichen; bei Kindercomics liegt der Anteil noch höher, bei den Kindervideos (Zeichentrick) liegt er kaum darunter.

Bei jungen wie älteren Zuschauern ist die Serienform beliebt, weil sie den Rezeptionsaufwand reduziert; es bedarf kaum gedanklicher Anstrengung, um in den Serienkosmos einzusteigen; man wird nicht verunsichert, irritiert, sondern bekommt Erwartungen bestätigt, ein Gefühl der Geborgenheit im Kreise der vertrauten Serienfiguren vermittelt. (THEUNERT/SCHORB, 1996) Obwohl die einzelnen Serienfolgen immer wieder gleiches variieren, mit reduzierten Charakteren, Klischees, Handlungsschablonen arbeiten, kommen sie offenkundig Publikumsbedürfnissen entgegen. Serien sind auf Überschaubarkeit angelegt, sie arbeiten mit einem begrenzten Figurenensemble; Einzelepisoden sind klar, übersichtlich gegliedert. Kinder erwarten zudem Komik wie, erwarten, dass die Figuren in bestimmter Weise agieren, reagieren.

Die Geschichte muß zwar auch Neues enthalten, doch das darf das aus früheren Folgen Bekannte, Geliebte nicht überlagern.

Die Beliebtheit von Serien sichert Herstellern, Händlern, Sendern, aber auch Kinderbuchverlagen Marktanteile, garantiert Einnahmen. Die serielle Produktion reduziert Herstellungs-, Werbungs- und Vertriebskosten. Ein Autor (oder ein Autorenteam) kann mit einem einmal konzipierten, in Eigenschaften und Verhaltensweisen weitgehend festgelegten Figurenensemble mit bescheidenem Phantasie- und Zeitaufwand Episode für Episode am Fließband herunterschreiben. Produzent und Regisseur können mit gleichbleibendem Darstellerensemble mehrere Folgen zusammenhängend rationell inszenieren. Und wenn - z.B. bei "Benjamin Blümchen" oder bei der "Knickerbockerbande" - eine Werbeaktion nur der neuesten Folge gilt, so profitiert hiervon gleichwohl die gesamte Serie.

Unsere Popularkultur ist also ohne serielle Produktionen nicht denkbar. Auch wenn das Serielle gegenwärtig vor allem im Fernsehen boomt, so sind Serien keinesfalls ein neuartiges Phänomen. Im Kinderbuchsektor war schon die Zeit vor dem Fernsehen durch Serien geprägt oder mitbestimmt. Für frühere Kindergenerationen sind Figuren wie Winnetou oder Zorro, wie Jerry Cotton oder die Fünf Freunde zu "Freunden fürs Leben" geworden. (JENRICH, 1996)

Serienvorlieben

Erreichen bei den Buchhandelsumsätzen mit Kindertiteln vorrangig Bücher im Medienverbund - die wie Disney-Bände z.T. auch in Serienform produziert werden - die höchsten Umsatzzahlen, so dominieren in öffentlichen Bibliotheken eher traditionelle Kinderbuchserien die Nachfrage. Nachdem Serienliteratur den Bibliotheken über viele Jahre suspekt erschien, bieten diese heute durchweg ein breites Spektrum von unterschiedlichen Genres und Figuren. Nach neueren Umfragen (HEIDTMANN, 1997) gehören zu den gegenwärtig in Deutschland beliebtesten Serien:

Auf Platz 1 (genannt in weit mehr als der Hälfte der befragten Bibliotheken) erfreuen sich "Hanni und Nanni" nach wie vor der Gunst junger Leserinnen (von Enid Blyton vor etwa 50 Jahren geschrieben).

Auf Platz 2 folgt mit geringem Abstand Stefan Wolfs "TKKG"-Serie, die im Buchhandel schon seit längerem den Zenit ihres Erfolgs deutlich überschritten hat.

Platz 3 teilen sich dann Blytons "Fünf Freunde" mit den "???" (Drei Fragezeichen, nach "Hitchcock"), Platz 4 hält "Dolly", ebenfalls von Blyton. Mit Nennungen in fast der Hälfte der Bibliotheken folgen dann noch, dicht beieinander: Blytons "Abenteuer"-, "Geheimnis"- sowie ihre "Rätsel"-Serie, "Reiterhof Dreililien" (Isbel), "Der kleine Vampir" bzw. "Anton und der kleine Vampir" (Sommer-Bodenburg).

Aus diesen Serienpräferenzen ergeben sich dann - nicht in jedem Fall eindeutig - die populärsten Serienautoren:

Mit Abstand an der Spitze, in dem meisten Bibliotheken (ca. 80 Prozent) auch mit der größten Zahl von Serientiteln vertreten, auch bei den Ausleihfrequenzen ganz vorn liegt

Enid Blyton, auf Platz 2 folgt Stefan Wolf und kurz danach teilen sich der ???-Hitchcock und Thomas Brezina dann Platz 3.

Geschichtenerzählerin Enid Blyton

Enid Blyton wird am 11. August 1897 im Süden Londons geboren. Sie beginnt früh zu schreiben, seit den 1930er Jahren vor allem Geschichten und Serien für Kinder. Als sie am 18. November 1968 stirbt, hat sie etwa 10.000 Kurzgeschichten verfaßt und 700 Bücher veröffentlicht. Bücher von ihr sind in mehr als 40 Sprachen übersetzt und mit weit mehr als einer Milliarde Exemplaren verkauft worden. (Enid Blyton Company-Website) Jährlich kommen mindestens acht Millionen in aller Welt neu verkaufte Bücher dazu.

Damit ist Enid Blyton die erfolgreichste Kinderbuchautorin der Welt. Um ihre Vermarktung kümmert sich die weltweit operierende Enid Blyton Company. Der hundertste Geburtstag der Autorin verschaffte der 'Enid Company' 1997 die Möglichkeit, mit einem "Centenary Programme" Blyton-Stoffe vermehrt in TV-Programmen und in den digitalen Medien (CD-ROM, CD-i) unterzubringen sowie den Erwachsenenmarkt durch Memorabilia und Merchandising-Artikel zu erschließen. Die Company ist seit 1996 im Alleinbesitz des britischen Unterhaltungskonzerns Trocadero, der - nach dem Vorbild Disneyland - auch einen Enid Blyton-Abenteurpark plant.

Für den deutschen Markt wurde die englische Erfolgsautorin von Erika Klopp entdeckt, die 1950 mit der Herausgabe der "Abenteur"-Serie (8 Bände) beginnt, gefolgt von der "Geheimnis"- (15 Bde.) und der "Streifzüge"-Serie (4 Bde.) sowie weniger bekannten Einzeltiteln. Der Bertelsmann Verlag folgt noch in den 50er Jahren mit der "Fünf Freunde"- (21 Bde.), danach mit der "Schwarze Sieben"- (15 Bde.) und der "Die verwegenen Vier"-Serie (7 Bde.). Im Taschenbuch vermarktet Bertelsmann darüber hinaus die "Rätsel"- und die "Lissy"-Bücher. Bei Franz Schneider erscheinen über 60 Blyton-Titel, u.a. die Mädchen-Serien "Dolly", "Tina und Tini" sowie "Hanni und Nanni". (Schneider-Website) Letztere konnten sich nach ihrer Markteinführung 1964 zur hierzulande erfolgreichsten Mädchenserie entwickeln, mit einer Gesamtauflage (19 Bde.), die gegenwärtig bei 20 Millionen Exemplaren liegen dürfte. (FEDER, 1997)

Weniger erfolgreich sind bei uns Blytons Erzählungen für kleinere Kinder, die im englischsprachigen Raum (und Japan) die Verkaufslisten führen, wie z.B. Erlebnisse der Wichtelfigur Noddy (auf deutsch zeitweise unter dem Titel „Nicki“ bei Styria und Schneider). Dafür liegen die jährlichen Verkaufszahlen für die marktgängigen Blyton-Serien seit Generationen weit über dem Durchschnitt hiesiger Autoren. Nach Branchenangaben verkaufen sich Einzeltitel aus gefragteren Reihen ("Fünf Freunde", "Abenteur" u.a.) 10.000 bis 20.000 Mal im Jahr, Spitzentitel ("Hanni und Nanni", "Dolly") erreichen Auflagen von jährlich 30.000 bis 50.000 Exemplaren. Durch die Adaption von Blyton-Stoffen in anderen Medien bekommt die Nachfrage zusätzliche Impulse, insbesondere durch die Ausstrahlung von TV-Serien (zuletzt im ZDF sowie im Kinderkanal die "Abenteur"-Serie.). Im Tonträgersektor gehören vor allem die "Fünf Freunde" sowie zeitweise "Hanni und Nanni" (beide EUROPA) zu den meistverkauften Kindertiteln. Als "interaktives Vergnügen" gibt es seit März 1997 auch "Fünf Freunde"-Edutainment-Programme auf CD-ROM (bei Burgschmiet, Tochter des Nürnberger Tessloff-Verlages).

Da kein Kinderserien-Autor hierzulande ähnlich umfassende und anhaltende Verkaufserfolge vorweisen kann, versuchen Verlage, boomende Serien selbst fortzusetzen. Das Programm des Münchener Schneider Verlags zeigt bereits Ergebnisse einer biblisch-wundersam anmutenden Buchvermehrung: Vom Dauerseller "Hanni und Nanni" erschienen (als englische Serie "St Clare's") zu Lebzeiten der Autorin sechs Bände. Seinem Werbemotto für die beliebten Schulgeschichten folgend ("Ein Spaß kommt selten allein") hat der Verlag die Zahl der Fortsetzungsbände auf 19 erweitert. Von der zweiten Internatsserie, "Dolly", erschienen im englischen Original ("Malory Towers") ebenfalls sechs Bände, in München sind es jetzt 18.

Standardisierte Kinderunterhaltung

Die Be- oder Erarbeitungen von Blyton-Texten lassen sich auch bei aufmerksamerer Lektüre nicht von den eigentlich authentischeren Bänden unterscheiden. Dass sich Blyton-Serien problemlos fortsetzen lassen, hat mit ihrer geringen literarischen Komplexität zu tun sowie mit der Spezifik seriellen Erzählens. Der über Generationen anhaltende Erfolg ist nicht allein durch die Attraktivität der Erzählmuster und Figuren bedingt, sondern geht auch auf die kontinuierliche Bearbeitung zurück, die sich nicht auf sprachliche Aktualisierungen beschränkt. Die Überarbeitungen umfassen zudem inhaltliche Eingriffe, wie beispielsweise Veränderungen des (Haupt)Figurenarsenals, die Streichung oder Neuschöpfung von zentralen Motiven. Ideologiekritische Analysen haben wiederholt auf Blytons "hierarchisch-konservatives Gesellschaftsbild" hingewiesen (PRIEGER, 1982), auf die Diskriminierung von Ausländern, Farbigen und Zigeunern, auf die Verwendung von Geschlechtsrollenstereotypen. Nationalistische und rassistische Töne sind in neueren Textfassungen zurückgenommen, Zigeuner und Dunkelhäutige als Verbrecher sind durch neutralere Antipoden ersetzt. Die Funktion von Mädchenfiguren, die oft am Spannungshöhepunkt nicht aktiv teilhaben, wird in neueren Bearbeitungen verstärkt.

Nationale Eigenheiten und historische Bezüge werden getilgt. Die Geschichten verlieren ihre Kanten; die Sprache wird geglättet. Zur sprachlichen Neutralisierung gehört auch die Rücknahme früherer Aktualisierungen. So hat Elisabeth Lang den Fünf Freunden zeitgeistigen Jugendjargon in den Mund gelegt ("null Bock", "allererste Sahne"), was die Ende 1997 erscheinende Neuausgabe durch nüchterne Wendungen ersetzt hat.

Die aktuell lieferbaren Serienbände stimmen mit Originalvorlagen nur noch begrenzt überein, gleichwohl entsprechen sie den Marktbedürfnissen. So wie der Namensschriftzug Enid Blyton zu einem (geschützten) Warenzeichen geworden ist, so steht der Name der Autorin selbst auch als Markenname für ein literarisches Produkt. Blyton ist vergleichbar mit Disney, dem Markenzeichen für kindgerechte, moralisch konsensfähige Familienunterhaltung. Wo Walt Disney drauf steht, erwarten Kinder wie Eltern ein markentypisches Produkt. Nachdem die Trocadero-Gruppe 1996 die Enid Blyton Company übernommen hat, ist zu erwarten, dass der Name der Autorin weiter zur Handelsmarke ausgebaut wird. Wo Enid Blyton drauf steht, erwarten Käufer ein Unterhaltungsprodukt "voll von Spannung, Witz und Abenteuer".

Blyton-Bücher bieten erfolgreich standardisierte Kinderunterhaltung. Mit dem Erscheinen ihrer ersten Serien in Deutschland zählt Blyton zu den Lieblingsautoren der

Kinder. (BÖDECKER, 1959) Mittlerweile hat sich allerdings die Zielgruppe deutlich verjüngt. In den 1950er Jahren zählen die Zehn- bis Fünfzehnjährigen Blyton zu ihren Lieblingsautoren, mittlerweile konstituiert sich der Leserkreis aus Acht- bis Zwölfjährigen. TV- und Tonträgeradaptionen erreichen aber schon Vorschulkinder.

Faszination von Blyton-Serien

In ihren Geschichten gestaltet Enid Blyton eine kindliche Gegenwelt, die im Gegensatz zur Realität steht, wenngleich die Texte in einem alltags- wie realitätssuggestierenden Rahmen verortet werden. Stets sind Kinder, nie Erwachsene die Hauptfiguren. Sie handeln selbständig, lösen Kriminalfälle ohne Bevormundung Erwachsener. In den Internatsgeschichten sind die Zwillingsschwestern Hanni und Nanni der Mittelpunkt einer identitätsstiftenden, Sicherheit und Anerkennung gewährenden Freundesgruppe. "Kindheit erscheint als in sich geschlossen, als eigenständig und heil" (BRUNKEN, 1997, S. 415). In der Harmonie der Freundesgruppe wie in der Gemeinschaft des Internats können Kinder sich bewähren, können sie ihr Schicksal durch Verhaltensanpassung gestalten und verändern. Im Internat bestimmt die Mädchengruppe die Regeln der Selbsterziehung durch "ungeschriebene Gesetze". Wer nicht zur Gemeinschaft gehört, muß Außergewöhnliches leisten, bleibt Außenseiter oder muß die Schule verlassen.

Enid Blytons Kunst- oder Wunschwelt ermöglicht Kindern den Ausbruch aus dem Alltag, aus der Welt der Erwachsenen, ohne dass die Strukturen oder Hierarchien der Erwachsenenwelt in Frage gestellt würden. Es kann für junge LeserInnen keine Irritationen geben, denn "die 5 Freunde brechen aus der Welt der Erwachsenen aus, ohne in Konflikt mit ihr zu kommen, da sie selbst bereits kleine, angepaßte Erwachsene sind; es ist ein Ausbruch ohne Risiko. Dem kindlichen Leser wird damit suggeriert, dass seine Wünsche nach Abenteuer und Unabhängigkeit und die Anpassung an die Welt der Erwachsenen konfliktlos miteinander vereinbar sind" (GRENZ, 1980, S.95).

Den Strukturen der Erwachsenenwelt entsprechen die Hierarchien in Blytons Kindergruppen: Zumeist vertritt der älteste Junge, die "elterliche Autorität und Befehlsgewalt gegenüber den Jüngeren" (BRUNKEN, 1997, S. 409ff.) Die Mädchen erfüllen Geschlechtsrollenvorgaben. Alle Serienfiguren sind statisch angelegt, sie entwickeln sich nicht, verändern nicht ihren Charakter. Das lesende Kind kann die Protagonisten "umstandslos mit den eigenen Wünschen, Vorstellungen" füllen und sich "mit den alles vermögenden und alles dürfenden Helden" identifizieren (BRUNKEN, 1997, S.414).

Dem kindlichen Bedürfnis nach Ich-Erhöhung kommt auch die Gestaltung der Erwachsenen entgegen: Verbrecher sind unhöflich, grob und einfältig, Dreizehnjährige handeln schlauer als die Polizei. In den Schulgeschichten eignen sich eingebildet-dümmliche Lehrerinnen als Projektionsfläche kindlicher Überlegenheitsgefühle. Im krassen Gegensatz dazu stehen idealisierte erwachsene Respektspersonen, die gütig und gerecht sind, wie die weise Lindenhof-Direktorin.

Der Grundton vieler Blyton-Abenteuer widerspiegelt die Stimmung eines Picknicks. Sie schildert stets mit Detailfreude, was und wieviel gegessen worden ist, denn "ein Abenteuer macht nur Spaß, wenn man genug zu Essen hat." Vor allem sind Blytons

Erzählungen dem Märchen verpflichtet, was durch die sprachlichen und enthistorisierenden Bearbeitungen der Texte noch gefördert worden ist. Obwohl sich die Autorin, auch im theoretischen Anspruch, bewußt gegen das Märchen abgrenzt, arbeitet sie mit einer märchenartigen Dichotomie von Gut und Böse, mit der Verbindung von äußerer Erscheinung und Charakter, mit der Eindimensionalität von Figuren. Die Handlungen sind in einer weitgehend vorindustriellen, atechnischen, in sich geschlossenen Welt angesiedelt. Es dominieren archetypische Landschaften, Berg, Fluß, Insel, Hütte und Burg.

Auch die formale Anlage von Blytons Serien entspricht dem Märchen: jeder Konflikt wird durch ein happy end gelöst, Gutes wird belohnt und Böses bestraft, die Spannungsbögen sind kurz und überschaubar.

Blyton erzählt psychologisch geschickt, aber stets monokausal aus der Perspektive der Kindergruppe oder der Peergroup. Spannung und Unheil werden im Text oder in den Kapitelüberschriften angekündigt. Das gibt Kindern beim Lesen Sicherheit. Mit ihrem Werk schafft sie eine eigene Gegenwelt für Kinder, ein Blyton-Universum. Wie das Märchen, kann ihnen Blytons Kinderwelt Hilfestellung, Bestätigung und Kompensation bieten.

Für die Erfolgsschriftstellerin ist das Schreiben ebenfalls Ausdruck einer kompensatorischen Phantasietätigkeit. Schreiben ist seit früher Kindheit ihre Leidenschaft und gleichzeitig auch existentielle Lebensbewältigung. Als Kind legt sie sich abends ins Bett, verharrt "ganz still" und wartet auf ihre "Gedanken". In Phantasiegeschichten kann sie einer belastenden familiären Realität entfliehen, "Abenteuer" erleben und "Heldentaten" vollbringen. (BLYTON, 1997, S.52) Der Drang zur Realitätsflucht erhält zusätzliche Impulse, als der geliebte Vater der Dreizehnjährigen die Familie verläßt.

Nach einer prägenden erzieherischen Ausbildung (auf der Grundlage von Theorien Fröbels und Montessoris) arbeitet die junge Enid zunächst als Lehrerin. 1922 erscheint ihr erstes Buch ("Child Whispers"). Nach erster Eheschließung 1924 versucht die Mutter zweier Töchter Familienpflichten und Karrierewunsch zu verbinden, was Rollen- und Identitätsbrüche bewirkt. Die Ehe verläuft unglücklich, hält aber fast zwei Jahrzehnte, in denen das Schreiben für Kinder zum zentralen Lebensinhalt für sie wird. Durch ihren Schreibdrang gleicht sie lebenslang Defizite aus. Sie ist bei Kindern erfolgreich, weil sie die eigene Kindheit als ungebrochenen Zustand des Glücks und der Zufriedenheit verklärt und Kinder als Lesergruppe ernst nimmt. Sie sucht den Erfolg, weil sie dem Vater, den Mitschülerinnen, der Umwelt ihre Talente beweisen will.

Blyton forever?

Auch wenn die ideologische Weltsicht der britischen Autorin in ihren Büchern bearbeitet worden und ihr bekennender Patriotismus in den Übersetzungen herausgenommen worden ist, auch wenn neuerdings die verbliebenen Rassismen sowie das konservative Frauenbild gemildert worden sind, so widerspiegelt sich nach wie vor ein konservativ-autoritäres Gesellschaftsbild. Die Struktur des Verhältnisses von Kindern zu Erwachsenen oder die Verhältnisse innerhalb von Kindergruppen sind autoritär-hierarchisch. Es gibt keinen Diskurs, keinen Abgleich von sich widersprechenden Interessen.

Wenn man neuerer medienwissenschaftlicher Forschung folgen will, kann man davon ausgehen, dass Aufenthalte in der Kunstwelt von Blytons Geschichten bei Kindern kaum irgendwelche Schäden bewirken können. Gleichwohl stellt sich die Frage: "Warum muß es gerade Lindenhof sein?" Gibt es nicht mittlerweile neuere Mädchen- und Internatsgeschichten, die ebenso stereotyp-spannend erzählt werden, die aber näher am Alltag und der Zukunft junger Leserinnen sind? Müssen Kinder- und Jugendbuchverlage weiterhin ein Enid Blyton-Abenteueruniversum vermarkten, mit armen Kleinkriminellen, mit stehlenden Bäckern und diebischen Zirkusartisten? Es gibt eine Vielzahl neuerer Serien, die genregemäße Klischees nicht weniger kompetent variieren, die aber einen demokratischeren sense of political correctness aufweisen, die sich zudem ihre Versatzstücke aus der gesamten neueren Popularkultur nehmen. Wo Bibliotheken "als Alternative zu den tradierten Serien ein breites Angebot an thematisch vergleichbaren Serien" bieten, da zeigt sich, daß "die Blyton-Nachfrage deutlich abnimmt". (HEIDTMANN, 1997, S.405.)

Der Stellenwert des Kinderbuches innerhalb des Spektrums der von Kindern genutzten Medien verändert sich, Formen und Funktionen von Lektüre sind innerhalb der Mediengesellschaft im Wandel begriffen, die Bedeutung unterhaltender Literatur im Medienalltag von Kindern besteht jedoch fort. Hier bieten sich Chancen und Ansatzpunkte der Leseförderung, die bislang allenfalls ansatzweise genutzt werden.

Literatur:

BLYTON, E.: Die Geschichte meines Lebens, (bearbeitete Neuausgabe). München, Erika Klopp 1997.

Bödecker, H.: Dein Lieblingsbuch - Dein Lieblingsautor. In: Jugendschriftenwarte H. 3/1959, S. 99-115, und H. 4, S.25-27.

BRUNKEN, O.: Das Rätsel Enid Blytons und die Lust am Trivialen. Enid Blytons ‚Fünf Freunde‘-Bücher. In: B. HURRELMANN (Hg.): Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Frankfurt/M., Fischer Taschenbuch 1997, S. 401-418.

Enid Blyton Company-Website: <http://www.enidblyton.co.uk/>

FEDER, J.: Happy Birthday, Enid Blyton! In: BuchMarkt H. 1/1997, S.168-169.

GANGLOFF, T. P.: „Einfach nur Spaß haben“. Was Kinder vom Fernsehen erwarten und am Kinderkanal lieben“. In: Stuttgarter Zeitung vom 29.3.1997.

GRENZ, D.: Enid Blyton. 5 Freunde und das Burgverlies. Lesehefte. Lehrerheft 5. Stuttgart, Klett 1990.

HEIDTMANN, H.: Bedarf an Blyton und Brezina? Kinderbuchserien in Öffentlichen Bibliotheken. Ergebnisse einer Umfrage. In: Buch und Bibliothek H. 6/1997, S.402-405.

JENRICH, H. (Hg.): Freunde fürs Leben. Von Asterix bis Zorro: Gefährten, Helden, Kultfiguren. Essen, Klartext 1996.

PRIEGER, A.: Das Werk Enid Blytons. Frankfurt/M., Dipa 1982.

THEUNERT, H. u. B. SCHORB (Hg.): Begleiter der Kindheit. Zeichentrick und die Rezeption durch Kinder. München, Reinhard Fischer 1996.

Schneider-Website über Fun Online-Portal: <http://www.funonline.de>